

Über 700 Millionen Franken stehen aus

Gesundheit Die Krankenkassen stöhnen unter der Last nicht bezahlter Prämien. Hunderttausende von Versicherten werden betrieben. Tendenz steigend.

Die Krankenkassen sind die grössten Betriebsfirmen der Schweiz. Und dieser Aufgabenbereich dürfte wachsen. «Die Zahl säumiger Zahler und die Summe pro Fall steigen», sagt Felix Schneuwly. Der Leiter Politik Santesuisse, dem Branchenverband der schweizerischen Krankenversicherer, ist konsterniert. «Die Zahlungsmoral sinkt.»

«Man verwendet das Geld lieber für Freizeit, Reisen und Autos», so Swica-Sprecher Philipp Lutz. Für die Krankenkassen-Prämie reicht es dann



Schwieriger Akt: Der Umgang der Kassen mit säumigen Zahlern.

nicht mehr. Die Folge: Ausstände von über 700 Millionen Franken und Hunderte von Inkasso-Angestellten. Alleine die fünf grössten Kassen, also Helsana, CSS, Groupe

Mutuel, Concordia und Swica, beklagen Forderungen von 351 Millionen Franken. Immer häufiger reichen Mahnbriefe an die säumigen Zahler nicht mehr aus. Groupe Mutuel

muss jeden zwölften Versicherten betreiben, bei Helsana sind es 100 000 Betreibungen pro Jahr.

2009 drohen noch mehr unbezahlte Rechnungen

Die Aussichten sind düster. Swica erwartet 2009 eine Zunahme der Ausstände von 3 bis 5 Prozent. Dies deckt sich mit den Aussagen von Mark Glutz, Direktionsmitglied Concordia: «Falls sich eine Rezession oder mindestens eine allgemeine Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage bestätigt, wird es sicher nicht besser.»

Hohe Kosten für Kassen

Gesundheit Nicht bezahlte Prämien gehen ins Geld.

Pro Jahr werden in der Schweiz Millionen von Krankenkassenrechnungen nicht bezahlt. Den Kassen erwachsen dadurch hohe Betriebskosten. Drei Beispiele: 10 Millionen Franken bei Helsana, 6 Millionen bei CSS und 5 Millionen Franken bei Groupe Mutuel. Hinzu kommen Abschreibungen. Diese betragen bei Helsana 15 Millionen Franken.

Wo immer möglich werden diese Kosten auf die säumigen Zahler oder dann auf die öffentliche Hand abgewälzt. Oft können die ausstehenden Prämien jedoch weder von der einen noch von der anderen Seite getragen werden. «Diese Kosten», so Helsana-Sprecher Rob Hartmanns, «werden letztlich auf die Prämien aller abgewälzt.» **MK**